



Franziskus und der Aussätzige, Sr. Sigmunda May © Kloster Sießen

WUNDEN HEILEN - ORTE DER ERLÖSUNG SCHAFFEN

„Ich sehe ganz klar, dass das, was die Kirche heute braucht, die Fähigkeit ist, die Wunden zu heilen und die Herzen der Menschen zu wärmen - Nähe und Verbundenheit. Ich sehe die Kirche wie ein Feldlazarett nach einer Schlacht. Man muss einen schwer Verwundeten nicht nach Cholesterin oder nach hohem Zucker fragen. Man muss die Wunden heilen. Dann können wir von allem Anderen sprechen. Die Wunden heilen, die Wunden heilen ... Man muss unten anfangen. Die Kirche hat sich manchmal in kleine Dinge einschließen lassen, in kleine Vorschriften. Die wichtigste Sache ist aber die erste Botschaft: ‚Jesus Christus hat dich gerettet.‘ Die Diener der Kirche müssen vor allem Diener der Barmherzigkeit sein.“

Papst Franziskus

So gut ich kann, sage ich dir zum Anliegen deiner Seele: Jene Dinge, die dich hindern, Gott, den Herrn, zu lieben, und wer immer dir Schwierigkeiten machen mag, Brüder oder andere, auch wenn sie dich schlagen sollten, alles musst du für Gnade halten. Und so sollst du verlangen und nicht anders. ... Und liebe jene, die dir solches antun. Und du sollst nichts anderes von ihnen wollen, als was der Herr dir geben wird. Und darin liebe sie; und du sollst nicht wollen, dass sie bessere Christen seien...

Und daran will ich erkennen, ob du den Herrn und mich, seinen und deinen Knecht, liebst, wenn du Folgendes tust, nämlich: Es darf keinen Bruder auf der Welt geben, mag er auch gesündigt haben, soviel er nur sündigen konnte, der deine Augen gesehen hat und dann von dir fortgehen müsste ohne dein Erbarmen, wenn er Erbarmen sucht. Und sollte er nicht Erbarmen suchen, dann frage du ihn, ob er Erbarmen will. Und würde er danach auch noch tausendmal vor deinen Augen sündigen, liebe ihn mehr als mich, damit du ihn zum Herrn ziehst. Und mit solchen habe immer Erbarmen.

Brief an einen Minister

Liebe Schwestern und Brüder,

wenn man die Nachrichten und Schlagzeilen über die Kirche in den letzten Wochen betrachtet, dann hat man weniger den Eindruck, dass die Kirche ein Feldlazarett, sondern eher ein Schlachtfeld ist. Welche Folgen dies für die Kirche in Deutschland insgesamt haben wird, können wir noch nicht abschätzen. Der Ruf, die Zahlungen an die reiche Kirche abzustellen und Steuererleichterungen aufzuheben wird immer lauter.

Nur wenn die Kirche, unsere Gemeinschaften, zu Orten der Erlösung werden, wo die Wunden der Menschen Heilung statt Ausgrenzung finden, wo auch denen noch ein Ansehen und eine Chance geschenkt wird, denen bis jetzt in der Gesellschaft oder Kirche das Ansehen verweigert oder genommen wurde, wird sie wieder glaubwürdig werden. Und das gilt für alle Menschen. Auch für einen Bischof Tebartz-van-Elst!

Lasst uns beginnen, denn bis jetzt haben wir noch wenig gemacht!

Sr. Christina Mülling OSF

EIN- UND AUSBLICK INFAG

SR. CHRISTINA MÜLLING OSF

Inhaltsverzeichnis Ausgabe 3/2013

Ein- und Ausblick INFAG	S. 2
Neues aus dem Vorstand D/L/B	S. 4
Mitgliederversammlung 2013	S. 6
Ordensrat und 100 Jahre Dillinger	
Franziskanerinnen in den USA	S. 8
Franziskus und die Frauen	S. 10
Charisma 2013: Hören auf Gott - Maria Hueber	S. 11

Nach zwei Jahren Tätigkeit in INFAG war es Zeit, bei der Mitgliederversammlung einen Rückblick über meine Arbeit zu geben. Da es vielleicht auch von allgemeinem Interesse ist, was ich denn den lieben langen Tag so tue, möchte ich ihn auch hier in einer Kurzfassung öffentlich machen.

Neben meiner **Aufgabe als Geschäftsführerin**, die die Protokollführung bei den Treffen des Gesamtvorstandes und des Vorstandes D/L/B und die Umsetzung der dort gefassten Beschlüsse umfasst, fallen mir auch Verwaltungsaufgaben zu, bei denen mir Fr. Grümpel und Fr. Scheller getreu zur Seite stehen, außerdem die Gestaltung der INFAG-Nachrichten und die des Jahresprogrammes. Anhand der Grafiken möchte ich nun meine Tätigkeit als Bildungsreferentin etwas genauer vorstellen.

2012 fanden folgende Infag-Veranstaltungen statt:



Die Durchführung der **Regionaltage** in Aachen und Münster zum Thema: Franziskanische Quellenschriften; In Berlin und Luxemburg musste der Tag wegen zu geringer Anmeldezahlen abgesagt werden.

Eine **Einführung des Spiritualitätsweges** in Salzkotten, Dillingen und Mellersdorf.

Die **Erarbeitung des Konzeptes** für die **Mitarbeiterschulung** und **Durchführung** der 1. Mitarbeiterschulung in Gut Häusern zusammen mit Sr. Pernela Schirmer, Bamberg, und Sr. Gabriele Konrad, Schönbrunn.

Die Planung und Durchführung der **Studienfahrten** nach Paderborn (Franziskus-Ausstellung) und der Sieger-Köder-Fahrt nach Ellwangen.

DER HERR SCHENKE EUCH FRIEDEN UND HEIL!

Wir gratulieren herzlich zur Wahl und wünschen Gottes reichen Segen!

- Hr. Waldemar Domanski, OFS-Region Nordwest, Lippstadt
bereits am 23.03.2013 gewählt zum Regionalvorsteher
- Fr. Ursula Clem, OFS-Region Mitte, Köln
am 08.06.2013 gewählt zur Regionalvorsteherin
- Sr. Herbertis Lubek, Franziskanerin von Münster-Mauritz,
am 22.08.2013 gewählt zur Provinzoberin
- Sr. Maria Theresia Oberwalder, Tertiarschwester, Rom,
wurde am 30.07.2013 erneut in ihrem Amt als Generaloberin bestätigt
- Sr. Klara Maria Rieder, Tertiarschwester, Brixen,
am 12.10.2013 wiedergewählt zur Provinzoberin

Die Durchführung einer 4-tägigen **Noviziatsschulung** zu den Franziskusquellen in Sießen, eine **Junioratsschulung** zu den Franziskus-Quellen in Bamberg und die Organisation der **ABL-Tagung** in Bamberg.

Die Mitarbeit am **Katholikentag** in Mannheim und bei der Planung und Durchführung des **Osterkapitels** in Reute.

Nicht zu vergessen die Vorbereitung, Teilnahme und Nachbereitung der **Vorstandssitzungen** D/L/B und des Gesamtvorstandes.

2013 war und ist noch ein sehr dichtes Jahr:



Regionale Begegnungstage wurden in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Franziskanische Forschung in Münster und Augsburg zu den Klara-Quellen durchgeführt.

Eine **Einführung in den Spiritualitätsweg** fand in Bamberg, Aabenberg, Ursberg, Reute und Brixen statt. In den USA begleitete ich zusammen mit Sr. Pernela die Ordensrat-Tage in Hankinson u.a. auch mit dem Spiritualitätsweg.

Die erste **Mitarbeiterschulung** in Gut Häusern wurde zu Ende gebracht und ausgewertet. Insgesamt waren die Rückmeldungen sehr positiv, so dass wir guten Mutes im Oktober den 2. Durchlauf in Aachen beginnen werden.

Schon im Blick auf eine leider geringe Teilnehmerzahl wurde die **Schulung zu den Franziskus-Quellen in Oberzell** schon für Noviziat und Juniorat gemischt ausgeschrieben.

Um auch Schwestern allen Ordensalters eine **Einführung in die Arbeit mit den Franziskus-Quellen** zu ermöglichen, bieten wir im Dezember in Bamberg noch einmal ein Wochenende für Interessierte an.

Nach wie vor sehr gefragt ist die **ABL-Tagung** mit Georg Beirer in Bamberg.

Auf Anfrage führte ich **Exerzitien** zum Thema „Versöhnte Gebrochenheit“ in Schwäbisch Gmünd, Brixen und bei den Brüdern in Hausen durch.

Bei den Tertiarschwestern in Brixen begleitete ich das **Provinzkapitel**.

Mitarbeit bei der Planung und Durchführung der **Mitgliederversammlung** in Reute

Vorbereitung, Teilnahme und Nachbereitung der **Vorstandssitzungen** D/L/B und des Gesamtvorstandes.

Für den Rest dieses Jahres steht noch eine **räumliche Verkleinerung unserer Geschäftsstelle** an.

Vorschau auf 2014:



Angefragt sind bereits **Einführungen in den Spiritualitätsweg** in Ursberg (Versöhnte Gebrochenheit; Nach dem Evangelium leben), in Sießen (Wochende: Leben aus der Eucharistie; Gemeinschaft: Gabe und Aufgabe), Lüdinghausen und in Vöcklabruck.

Ein **Regionaler Begegnungstag** findet in Sießen statt, weitere Bewerbungen nehme ich gerne an, ebenso Themenvorschläge.

Die **Mitarbeiterschulung** wird im Mai 2014 in Aachen zu Ende gehen. Wir suchen noch Bewerber für die nächste Durchführung der Mitarbeiterschulung, die wieder im Oktober starten wird.

Wenn Sie möchten, dass die Schulung in ihrem Haus durchgeführt wird, dann können Sie sich jetzt dafür bewerben.

In Regensburg ist es wieder möglich, sich über clara.francesco beim **Katholikentag** zu beteiligen.

Sicher wird wieder eine Einführung in die Arbeit mit den Franziskus- und Klara-Quellen für das **Noviziat und Juniorat** stattfinden und wenn gewünscht auch eine für sonstige interessierte Schwestern und Brüder.

Die in der Mitgliederversammlung angeregte Projektgruppe für eine gemeinsame, zeitlich begrenzte Noviziatsschulung wird ins Leben gerufen werden, ebenso eine Austauschgruppe zur „Zukunft Ordensleben“. Nähere Informationen dazu werden folgen.

Wenn Sie thematische Wünsche haben, oder uns einladen möchten, das Thema eines Spiritualitätsweges in ihrer Gemeinschaft durchzuführen, dann melden Sie sich bitte im Oktober/November bei mir. In dieser Zeit wird das Programm für 2014 aufgestellt werden.

Um das finanzielle Defizit der INFAG zu verkleinern, wurde auf der Mitgliederversammlung folgende Honorarregelung für Sr. Christina Mülling festgelegt:

Tageshonorar: 300,00 - 500,00€ (je nach Möglichkeit der Gemeinschaft!)

An- und Abfahrt: 150,00 - 300,00 € (je nach Entfernung)

Fahrtkosten: Auto: 0,20 €/km / Zug: Fahrkarte

Neues aus dem Vorstand D/L/B

KONSTITUIERENDE SITZUNG DES INFAG-REGIONALVORSTANDS D/L/B

Am 16. Oktober 2013 traf sich der neue Regionalvorstand für Deutschland-Luxemburg-Belgien zu seiner ersten Sitzung in Würzburg. Zum Kennenlernen waren die Mitglieder gebeten, drei Symbole / Gegenstände mitzubringen, die etwas zu ihrer Person, ihrer Arbeit / Gemeinschaft sowie ihrer Vision von INFAG zum Ausdruck bringen. Im Gespräch darüber wurden schnell die Herausforderungen deutlich, vor denen die Mitgliedsgemeinschaften und damit auch die INFAG stehen. Es besteht der Eindruck, dass eine Kooperation zwischen Gemeinschaften eher weniger wird denn mehr. Zahlreiche Formen der Zusammenarbeit, wo beispielsweise Schwestern und Brüder gemeinsam ein Projekt getragen haben bzw. unter einem Dach wohnten, wurden durch Personalnot (oder Hausauflösungen) aufgegeben. Um nur Beispiele aus unserer Franziskanerprovinz zu nennen: die Zusammenarbeit mit den Mauritzer Franziskanerinnen in Berlin, Halberstadt und Dortmund sowie mit den Thuiner Franziskanerinnen in Osnabrück, Ohrbeck und Hofheim.

Projekte

Aus den Überlegungen im Vorfeld sowie aus der Mitgliederversammlung sind zwei „Projekte“ bzw. „Themenfelder“ erwachsen, die angegangen und konkretisiert werden sollen, um Kooperationen neu zu beleben: zum einen die **Zusammenarbeit im Bereich Ausbildung**. Dazu ergeht ein Brief des INFAG-Vorsitzenden an die Mitgliedergemeinschaften, welche von ihnen daran

Interesse haben, um Konkretisierungen betreffs des weiteren Vorgehens vornehmen zu können. Zum anderen die Frage nach einem Ordensleben der Zukunft. Dazu wird es eine „**Werkstatt Zukunft Ordensleben**“ geben, an der sich alle interessierten Schwestern und Brüder beteiligen können (auch Nichtordensmitglieder). Der Termin sowie nähere Informationen werden mit dem Jahresprogramm veröffentlicht.

Formalia

Nach der Verabschiedung der Geschäftsordnung des Regionalvorstands wurden auch die Schriftführung (Sr. Christina Mülling) und die Kassenführung (über die Geschäftsstelle) festgelegt.

Personalentscheidungen

Zum Vorsitzenden des Regionalvorstands wurde **Br. Stefan Federbusch** bestimmt, zur Stellvertreterin **Gisela Fleckenstein**. Beide hatten diese Aufgabe bereits in der vergangenen Amtsperiode inne.

Gestaltung der Arbeit

Die Mitglieder des Regionalvorstands sind in verschiedene Arbeitsgruppen eingebunden. In der Arbeitsgruppe „Franziskanischer Spiritualitätsweg“ sind Sr. Evamaria Durchholz und Sr. Pernela Schirmer tätig, in der Arbeitsgruppe „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ Gisela Fleckenstein und Br. Stefan Federbusch, in der Netzwerkinitiative clara.francesco Br. Stefan

Federbusch und ggf. Sr. Isabel Westphalen. Br. Stefan wird die Region im INFAG-Gesamtvorstand vertreten.

Es werden ungefähr drei Sitzungen pro Jahr angestrebt, die aber flexibel nach Bedarf gelegt werden. Nach Möglichkeit sollen sie mit Besuchen in Gemeinschaften verbunden sein.

Reflexion der Mitgliederversammlungen

Die beiden Mitgliederversammlungen von Region DLB und Gesamt-INFAG wurden kritisch reflektiert. Auch auf Zukunft hin scheint es sinnvoll, die Regionalversammlung in die Mitgliederversammlung der Gesamt-INFAG einzubetten. Positiv wurde die Struktur von spirituellem Studientag, eigentlicher Mitgliederversammlung sowie weiterem Impulsreferat zu einem wichtigen Thema der INFAG bewertet. Etwas kurz kamen die Themen und Anfragen, die sich aus der Versammlung selber ergeben haben. Die Liturgien waren nicht zuletzt durch die Vielfalt der Zelebranten und Gestaltungen abwechslungsreich und ansprechend, wobei der Abschlussgottesdienst nach dem anstrengenden Tag als zu lang und überladen empfunden wurde.

Bildungsprogramm

Der Schwerpunkt der Sitzung bestand in der konkreten Planung für das kommende Jahr. Die Bildungsveranstaltungen werden in bewährter Weise weiter geführt: Regionaltage / Begegnungstage sowie Einführungstage zum Franziskanischen Spiritualitätsweg. Hinzu kommen das Grundlagenseminar für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, das Seminar für Schwestern und Brüder in Ausbildung sowie das Seminar für Leitungs- und Verantwortliche. Mit im Blick ist ein Austauschtag für Verantwortliche von Assoziierten Mitgliedsgemeinschaften, nachdem er in diesem Jahr wegen

zu wenigen Anmeldungen nicht stattfinden konnte. In diesem Jahr startet im Oktober die zweite Mitarbeiterschulung in Aachen, deren Kursteile bis ins neue Jahr reichen. Das nächste Osterkapitel ist für 2015 geplant. Aufgrund der geringen Teilnahme wird es 2014 keine Studienfahrten geben. Mögliche Ziele für 2015 wurden angedacht.

Katholikentag

Vom 28. Mai bis 01. Juni 2015 findet unter dem Motto „Mit Christus Brücken bauen“ in Regensburg der 99. Deutsche Katholikentag statt. Für die Franziskanische Familie plant die Netzwerkinitiative clara.francesco unser Programm. Die Einladungsbriefe zur Mitarbeit sind an die Gemeinschaften und an einzelne Schwestern und Brüder, die sich in den vergangenen Jahren beteiligt haben, im September 2013 raus gegangen.

INFAG-Nachrichten

Die beiden letzten Nummern der INFAG-Nachrichten für 2013 wurden besprochen und ihre Inhalte festgelegt.

Räumlichkeiten im INFAG-Zentrum

Ein ganz praktischer Tagesordnungspunkt betraf die Besichtigung der Räume von INFAG und CCFMC. Beide Institutionen wollen sich räumlich kleiner setzen. Zu klären ist, welche Lösung im Blick auf Mieter und Vermieter die praktikabelste ist. Bis Ende des Jahres wird es hier zu definitiven Absprachen und neuen Verträgen kommen.

Nächste Sitzung

Der Regionalvorstand trifft sich zu seiner nächsten Sitzung am 26./27. Januar 2014. Die konstituierende Sitzung des INFAG-Gesamtvorstands ist vom 6.-8. Januar 2014.

Br. Stefan Federbusch

Oekumenische Versammlung

Mainz 30.04. – 04.05. 2014

"Die Zukunft, die wir meinen – Leben statt Zerstörung"

Gerechtigkeit · Frieden · Bewahrung der Schöpfung



Der Konziliare Prozess ist nicht tot. Nach wie vor gibt es in den evangelischen Landeskirchen Gremien, die sich seine Fortführung zur Aufgabe gemacht haben. Und in vielen Initiativen und Gruppen ist die Orientierung an den weltweiten Problemen, unter denen Menschen und Welt leiden, lebendig geblieben.

Die auf die Initiative des ökumenischen Netzes in Deutschland (ÖNID) hin vom 30.4.-4.5.2014 in Mainz stattfindende Ökumenische Versammlung (ÖV 2014), die von zahlreichen katholischen, evangelischen und der Ökumene zugehörigen

Basisgruppen getragen wird, unterstützt diese Arbeit, indem sie gemeinsam den Konziliaren Prozess zu aktualisieren und zu vertiefen versucht.

Wer über die weiteren Planungen informiert werden möchte, wende sich an:

Lic. Theol. Peter Schönhöffer M.A.
c/o Ökumenisches Netz, Löhrrstr. 51, 56068
Koblenz, Tel.: 02 61/29 6816 91, peter-schoen-
hoeffer@web.de; Aktuelle Informationen: www.
oev2014.de

Echos aus der
franziskanischen
Familie

„GRENZEN BESIEDELN - MÖGLICHKEITEN WOLLEN“

INFAG-Mitgliederversammlung 2013

„Grenzen besiedeln - Möglichkeiten wollen“: unter diesem ungewöhnlichen Titel fand vom **23. bis 27. September 2013 die INFAG-Mitgliederversammlung** statt.



Am ersten Abend begrüßte der INFAG-Vorsitzende Br. Ulrich Schmitz die rund 75 Teilnehmenden und übermittelte Grüße seiner Stellvertreterin Sr. Magdalena Krol, die aus gesundheitlichen Gründen nicht dabei sein

konnte. Br. Stefan Federbusch gestaltete den Kennenlernteil, bei dem es zunächst darum ging, mit bestimmten Kriterien Gruppen zu bilden, die dann in Teilgruppen miteinander ins Gespräch kamen. In mehreren Schritten reduzierte sich die Themenpalette, über die gesprochen werden durfte, doch ging bis zum Schluss der Gesprächsstoff nicht aus.

Spirituelle Studientag



Br. Johannes Schneider

Inhaltlich beschäftigten sich die Teilnehmenden am ersten vollen Tag zunächst mit den Klara-Quellen. Mit **Br. Johannes Schneider OFM** aus Salzburg konnte einer der Herausgeber als kompetenter Referent gewonnen werden. Über die ganz lebenspraktische Frage „Wie groß war eigentlich die hl. Klara?“ schaffte er Zugänge zu dem Werk, das auch zahlreiche bisher nicht oder nur schwer

zugängliche Quellschriften enthält. In der Kleingruppenarbeit wurde der Zugang über das Stichwort „glauben“ vertieft. Was sagt die jeweilige Stelle über den Glauben der hl. Klara, was sagt sie über den Autor und seine Aussageabsicht? Die Feier der Eucharistie mit den liturgischen Texten zum Klarafest rundete diesen spirituellen Studientag ab.

Rechenschaftsberichte und Wahlen

Nach dem österreichischen Sprachklang von Br. Johannes Schneider erfreute Br. Agostino del-Pietro OFM Cap die Versammlung mit schweizerisch-italienischem Akzent. Der Gedenktag des hl. Niklaus von Flue bot an, einem Schweizer die morgendliche Feier der Eucharistie zu übertragen. Der zweite volle Tag war den Regularien, Rechenschaftsberichten und Neuwahlen gewidmet. In einem ersten Teil stellte der **INFAG-Gesamtvorstand** die Arbeit der vergangenen drei Jahre vor. Dazu gehörte neben der ehrenamtlichen Arbeit der Vorstandsmitglieder ein Bericht der Projektgruppe „Franziskanischer Spiritualitätsweg“ sowie eine Darstellung von Sr. Christina Mülling über ihre Aktivitäten als Bildungsreferentin. Durch attraktive Angebote wie Einführungen zu den Franziskus- bzw. Klaraquellen sowie Regionaltage zu Themen des Franziskanischen Spiritualitätswegs konnten die Teilnehmendenzahlen wesentlich gesteigert werden. Die vierteilige Mitarbeiterschulung zum Spiritualitätsweg wurde erfolgreich durchgeführt. Br. Stefan Federbusch ergänzte die Berichte mit einigen Informationen zur INFAG-Homepage. Seit 2008 haben sich deren Nutzerzahlen vervierfacht, so dass sie als Informationsportal der Franziskanischen Familie eine sehr gute Resonanz findet. In den vergangenen drei Jahren wurde sie um die Bereiche Franziskanischer Spiritualitätsweg (die einzelnen Module wurden teilweise bis zu tausend Mal heruntergeladen), Medien (Materialien und Literatur) sowie clara.francesco (Informationen zur Präsenz auf Katholikentagen) ergänzt. Sr. Elisabeth Tschurtschenthaler gab als Finanzverantwortliche des Vorstands einen kurzen Überblick über die finanzielle Entwicklung seit der letzten Mitgliederversammlung. Nach dem Bericht der Kassenprüfung durch Sr. Veronika Fricke erfolgte die Entlastung des Gesamtvorstands.



Br. Ulrich dankt Sr. Christina für ihre Arbeit

Mitgliederversammlung der Region DLB

Der Nachmittag begann zunächst mit der Mitgliederversammlung der Region Deutschland - Luxemburg - Belgien. Auch hier informierte der Regionalvorstand zunächst über seine Arbeit in den vergangenen drei Jahren. Im Bildungsbereich gibt es zahlreiche Überschneidungen, da die Angebote für die Gesamt-INFAG gelten, es konnten jedoch auch einige eigene Akzente durch Studienfahrten gesetzt werden. Insgesamt hat sich die Konstruktion eines eigenen Regionalvorstands für den Bereich DLB bewährt, die in dieser Form seit 2008 besteht.



Br. Ulrich gratuliert Sr. Pernela und Sr. Isabel zur Wahl

Höchst erfreulich war die hohe Bereitschaft zur Kandidatur, so dass es zu einer echten Wahl kam, bei der folgende Schwestern und Brüder in den **Regionalvorstand DLB** gewählt wurden: **Frau Gisela Fleckenstein** (Franziskanische Gemeinschaft, OFS), **Sr. Evamaria Durchholz**

(Franziskanerinnen von der allerseligsten Jungfrau Maria von den Engeln, Waldbreitbach), **Sr. Pernela Schirmer** (Dillinger Franziskanerinnen, Bamberg), **Sr. Isabel Westphalen** (Dillinger Franziskanerinnen, Bamberg) und **Br. Stefan Federbusch** (Deutsche Franziskanerprovinz). Die/der Vorsitzende wird auf der ersten Sitzung des neuen Regionalvorstands bestimmt.

Vertreter/innen der Regionen im Gesamtvorstand



Die Vertreterinnen der Regionen Österreich, Schweiz und Südtirol

Jede Region entsendet einen Vertreter in den INFAG-Gesamtvorstand. Seit 2004 nimmt **Br. Stefan** diese Aufgabe wahr und wurde vom neuen Regionalvorstand für eine weitere Amtsperiode dazu bestimmt. Die anderen Regionen haben als ihre Vertreterinnen entsandt: **Sr. Franziska Bruckner** (Schulschwestern vom Dritten Orden des hl. Franziskus, Amstetten) für die Region Österreich, **Sr. Hildegard Zäch** (Barmherzige Schwestern vom hl. Kreuz, Ingenbohl) für die Region Schweiz, **Sr. Elisabeth Tschurtschenthaler** (Terti-

arschwestern des hl. Franziskus, Brixen) für die Region Südtirol sowie **Frau Regina Postner** für die Franziskanische Gemeinschaft (OFS).



Fr. Regina Postner

arschwestern des hl. Franziskus, Brixen) für die Region Südtirol sowie **Frau Regina Postner** für die Franziskanische Gemeinschaft (OFS).

Die Vertreterinnen der Regionen und des OFS werden von der Mitgliederversammlung bestätigt.

Gewählt werden dagegen die/der Vorsitzende und die Stellvertretung. Dabei wurde **Br. Ulrich Schmitz** (Franziskanerbrüder vom Heiligen Kreuz, Hausen) als **INFAG-Gesamtvorsitzender** wieder gewählt. Neue **Stellvertre-**



Sr. Dorothe-Maria und Br. Ulrich

terin ist **Sr. Dorothe-Maria Lause** (Franziskanerinnen von der Barmherzigkeit, Luxemburg). Damit ist zum ersten Mal in der Geschichte der INFAG eine Schwester in der (stellvertretenden) Leitung, die nicht aus Deutschland kommt. Mit einem Stehempfang wurde nach der Danksagung für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder den neu- bzw. wiedergewählten Vorstandsmitgliedern gratuliert. Eine kirchenmusikalische Vesper in Form einer Meditation zum Sonnengesang beendete diesen Wahltag.

Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft

Am dritten Tag richteten die Teilnehmenden ihren Blick auf die Umbruchprozesse und Herausforderungen für das Ordensleben heute. **Br. Heribert Arens OFM** (Vierzehnheiligen) stellte die kirchlichen und gesellschaftlichen Veränderungsprozesse dar und die Möglichkeiten, mit ihnen umzugehen. Den resignativen „Fallen“ stellte er Optionen entgegen, „Grenzen zu besiedeln und Möglichkeiten zu wollen“. In Kleingruppen wurden seine Thesen vertieft und nach Perspektiven für die kommenden drei Jahre gesucht. Die Generalsekretärin der Deutschen Ordensoberenkonferenz (DOK), **Sr. Walburga Scheibel OSF**, stellte am Nachmittag die Ergebnisse einer Umfrage unter den Mitgliedsgemeinschaften vor. In Praxisbeispielen ging es um eine verstärkte Kooperation zwischen den Mitgliedsgemeinschaften und mögliche gemeinsame Projekte. **Sr. Katharina Kluitmann** berichtete von ihrer interkongregationalen Wohngemeinschaft in Münster.



Br. Heribert Arens



Sr. Walburga Scheibel

Perspektiven für die INFAG

In Kleingruppen wurden bestimmte Aspekte vertieft: die Wünsche und Möglichkeiten des OFS, gemeinsame Projekte, eine teilweise gemeinsa-

me Formation / Noviziatsausbildung, Inhalte und Ziele für die INFAG in den nächsten Jahren sowie ein Erfahrungsaustausch über den Umgang mit dem Thema (Sexualisierte) Gewalt / Missbrauch in den Mitgliedsgemeinschaften.



Abschließend wurde ein vom Gesamtvorstand aus den Diskussionen der Mitgliederversammlung zusammengestelltes Themenpapier zur Abstimmung gebracht, das die Leitlinien von 2010 fortschreibt und eine konkrete Handlungs-

strategie für den neuen Gesamtvorstand darstellt.

Die franziskanische Spiritualität stärker auch unter „Laien“ und Mitarbeiter/innen franziskanischer Einrichtungen bekannt zu machen, wird wesentlicher Auftrag der INFAG in den kommenden Jahren sein. Das Thema Finanzen wird den Vorstand intensiv beschäftigen. In einem zweiten Beschluss wurde der Mitgliedsbeitrag neu festgesetzt. In bewährter Weise endete die Mitgliederversammlung mit einer von Br. Stefan Federbusch zum Thema „Grenzen besiedeln“ gestalteten Eucharistiefeier und einem festlichen Abendbuffet.



Br. Ulrich gratuliert Br. Stefan zur Wahl

Br. Stefan Federbusch

Echos aus der franziskanischen Familie

ORDENSRAT UND 100 JAHRE DILLINGER FRANZISKANERINNEN IN NORDAMERIKA



In Verbindung mit der Feier „100 Jahre Dillinger Franziskanerinnen in Amerika“ fand der Ordensrat der Dillinger Franziskanerinnen vom 29. Juli bis 16. August in ihrer amerikanischen Provinz Hankinson statt.

Dazu reisten sechs Provinzoberinnen und ihre Rätinnen aus Deutschland, Brasilien und Indien an. Zusätzlich eingeladen waren Schwestern aus allen Provinzen, die von ihren Provinzleitungen ausgewählt waren, um das Fest mitzugestalten.



Am 01. August wurde der Ordensrat um eine schön gestaltete Mitte eröffnet: Franziskus, aus dessen Wassergefäß sich Tücher in den verschiedenen Farben der Nationalflaggen ergossen.

Anschließend folgte eine 4-tägige Reise durch North-Dakota, zu den Stationen der Dillinger Franziskanerinnen und dem Naturreservat der

„Badlands“ am Rande des „Theodor-Roosevelt-Nationalparkes“. In der Westernstadt Medora erwartete uns ein „Pitchfork-Steak-Fondue“, bei dem in traditioneller Art die Steaks auf eine Heugabel (= pitchfork) gesteckt und über dem Feuer gegrillt werden, und ein Western-Musical.



Am 06. August, nach unseren Fahrten durch Nord Dakota, begann die inhaltlichen Arbeit am Thema: „Franziskanische Laienbewegung“. Sr. Pernela und Sr. Christina führten als Referentinnen durch die Tage des Ordensrates.

Der Glaubensweg Abrahams half uns, auf unserem Weg als Provinzgemeinschaften, unsere gegenwärtige Lebenssituation anzuschauen, zu hinterfragen und neu aufzubrechen.

Die Provinzoberinnen wurden aufgefordert, sich zu einer Lebensstation des Abraham zu stellen, die im Moment der Situation ihrer Provinz am meisten entspricht. Dann durften sich die anderen Provinzmitglieder dazustellen.



Der Austausch in den Provinzgruppen brachte zum Ausdruck, wie notwendig es ist, im rechten Augenblick loszulassen und im Vertrauen auf Gott sich seiner Führung im HEUTE hoffnungsvoll anzuvertrauen, um fruchtbar zu werden. Fruchtbarkeit ist keine Frage des Alters.



Anschließend referierte Sr. Christina das Thema „Geschichte und Aufgabe der franziskanischen Laienbewegung“, „Was ist Laienspiritualität heute?“ und: „Wie kann der Aufbau einer „Zivilisation der Liebe“ geschehen? Es geht darum,

aus franziskanischer Sicht an dem mitzuarbeiten, was Papst Johannes Paul II. die „Zivilisation der Liebe“ genannt hat.



Was Franziskus damals überzeugend gelungen ist, gelingt uns in unserer Zeit oft nur bruchstückhaft. Aber: Was wir nicht allein können, kann durch andere ergänzt werden! So stellte sich die Frage: Wen können wir einladen, sich

mit uns zusammen auf den Weg zu machen, um die franziskanische Spiritualität heute glaubhaft zu leben? Unser Ordensleben steht in der Krise. Jetzt ist die Zeit mutiger Experimente, über die eigenen Provinz- und Kongregationsgrenzen hinauszuschauen und hinauszugehen. Nur im Miteinander können wir in den Stimmen der Ausgegrenzten und Armen den Willen Gottes heute neu

erkennen.

Am 11.08., dem Fest der heiligen Klara von Assisi, wurde das 100-jährige Jubiläum der Provinz Hankinson mit einem festlichen Gottesdienst, einem amerikanischen Barbecue und einem Festakt begangen. Ein besonderes Jubiläumsgeschenk war die Tanzeinlage der indischen Schwestern.



Eine letzte Fahrt führte nach Colledgeville in die Abtei St. Johns, wo die Schwestern bis 1958 mehr als 500 Mönche, Schüler und Studenten mit Essen und im Haushalt versorgten. Das absolute Highlight dort war die Begegnung mit der „St. Johns Bible“, die sicher eines der



bedeutensten Kulturwerke des 3. Jahrtausends darstellt. Sie ist seit über 500 Jahren wieder die erste handgeschriebene Bibel. Mit den Hilfsmitteln des Mittelalters: Pergament aus Kalbshaut, Gänse- und Schwanenfedern und Eitemperafarben, wurde sie für die Menschen des 21. Jahrhunderts geschrieben und gemalt: in englischer Sprache und mit Darstellungen, die die Bibel mit den modernsten naturwissenschaftlichen Erkenntnissen deutet.

Federführend war dabei der britische Kalligraf Donald Jackson.

Zusammengefasst nach einem Artikel der Generalleitung Dillingen: Sr. Christina Mülling

Echos aus der
franziskanischen
Familie

FRANZISKUS UND DIE FRAUEN

STUDIENWOCHELENDE ZUR ARBEIT MIT DEN FRANZISKUS-QUELLEN



Dieser Einladung folgten 8 Schwestern und ein Bruder, um sich vom 28.06. - 30.06.2013 mit den franziskanischen Quellenschriften auseinanderzusetzen.

Sehr informativ und dennoch kurzweilig, hatten Sr. Christina Mülling und Sr. Pernela Schirmer dieses Wochenende vorbereitet.

Großen Anklang fand gleich zu Beginn die individuelle Vorstellung der Gemeinschaften, aus denen die Schwestern und Bruder Johannes-Maria kamen.



Nach der Zuordnung verschiedener Quellenschriften zur jeweiligen Jahreszahl ihrer Entstehung und Hintergrundinformationen, mit welcher Intention diese verfasst wurden, gab es am Abend noch eine Einführung, wie wir in und mit den Quellenschriften arbeiten können. In kleinen Gruppen probierten wir das Erlernte in einer Recherche zu Jakoba die Settesogli gleich aus. Welche Beziehung hatte der hl. Franziskus zu Frau Jakoba?

Was stand in dem Brief des hl. Franziskus an sie? Warum wurde er nie abgeschickt? Aus den verschiedenen Schriften suchten wir die Antworten auf diese und noch viel mehr Fragen.

Der Samstag begann mit dem Morgenlob in der wunderschönen, neu gestalteten Kapelle im Tagungshaus der Oberzeller Schwestern. Gut gestärkt durch ein reichhaltiges Frühstücksbüfett arbeiteten wir weiter. Diesmal waren Recherchen zum Leben der hl. Klara und ihrer Beziehung zu Franziskus angesagt.

Am Nachmittag zeigte Sr. Pernela auf, wie das Gelübde der Ehelosigkeit aus Sicht des hl. Franziskus und der hl. Klara in unser Leben hineinwirken kann. Spannend wurde es bei der Einzelbesinnung, wo die so gewonnenen Erkenntnisse auf unser eigenes Leben übertragen werden sollten.

Sr. Juliana, Oberzeller Franziskanerin, gab uns nach dem Abendessen eine kleine Führung durch das Gelände und brachte uns in herzerfrischender Weise die Entstehungsgeschichte ihrer Gemeinschaft und das Anliegen ihrer Gründerin nahe. Mit dem Film „broken silence“ klang dieser, doch sehr straffe Arbeitstag, aus.



Der Sonntagvormittag zeigte, dass wir uns nun schon recht gut in den Quellenschriften zurechtfinden.

Das Wochenende hat allen Teilnehmerinnen und auch Bruder Johannes-Maria Lust gemacht, sich weiter mit den Quellenschriften zu beschäftigen.

Herzlichen Dank an Sr. Christina und Sr. Pernela für die vielfältigen Anregungen, die fachkundige Unterstützung und ihr frohes „mit uns gehen“ an diesem Wochenende.

Sr. Bernadette Gevich

Charisma
2013

HÖREN AUF GOTT -

MARIA HUEBER UND DIE TERTIARSWWESTERN

Sr. Anna Elisabeth Rifesser, Brixen



Im Hören auf Gott, im Erspüren seines Willens war Maria Hueber, „Mutter Anfängerin“ der Tertiarschwwestern, wohl eine Meisterin. Jahrzehnte vor der Theresianischen Reform und der Blüte zahlreicher Schul-Kongregationen im 19. Jahrhundert, gründete sie im Jahre 1700 eine Schwesterngemeinschaft, die

Mädchen unentgeltlich unterrichtete. Wir nennen sie deshalb liebevoll „Mutter Anfängerin“, um zu betonen, dass sie diesen Weg, den wir nun weitergehen, begonnen hat.

Geboren wurde sie 1653 in Brixen und wuchs in sehr ärmlichen Verhältnissen auf. Der Vater war früh im Krieg gefallen, die Mutter musste als Näherin die Familie ernähren. Sie gab ihre Tochter teilweise sogar in Pflege, weil sie nicht für sie sorgen konnte. Bemerkenswert ist, dass sie der Kleinen jedoch das Lesen und Rechnen beibrachte, wodurch Maria dann, begabt wie sie war, sich autodidaktisch das Schreiben beibringen konnte. Als sie alt genug war, begann sie als Dienstmagd in verschiedenen Häusern zu arbeiten, zuerst in Brixen, dann auch in Innsbruck und Salzburg. Meistens wurde sie sehr gut behandelt und sie nutzte diese Gelegenheiten, um ihre intellektuellen und religiösen Kenntnisse zu erweitern. Es überrascht, dass Maria Hueber, obwohl sie nie eine Schule besucht hat, über ein weitaus besseres Bildungsniveau verfügte als Frauen ihrer Zeit, verhältnismäßig weit gereist war und rege Briefkorrespondenzen pflegte.

1677 trat sie in den Dritten Franziskanischen Orden ein. Später kehrte sie, um ihre kranke Mutter zu pflegen, nach Hause zurück. Die Innsbrucker Servitinnen boten ihr an, sie ohne Mitgift in ihr adeliges Kloster aufzunehmen. Ihre Mutter war jedoch schwer krank und war auf ihre Pflege angewiesen. Wir wissen nicht, ob das der einzige Grund für ihr Ablehnen war. Als diese 1696 starb, war Maria bereits über 40 Jahre alt, zu alt für einen Klostereintritt.

Daraufhin zog sie sich für einige Zeit in eine Klausur der Adligen Anna Katharina von Enzenberg zurück und lebte ein kontemplatives Leben. Als ihr geistlicher Begleiter P. Isidor Kirnigl von einer Romreise zurückkam und ihr von der Gemeinschaft von Angela von Foligno erzählte, die mittellose Mädchen unterrichtete, soll Maria begeistert ausgerufen haben: „Das wäre meine Freud!“ Am 12. September 1700 begann sie den Unterricht in der Runggadgasse mit Regina Pfunner, ihrer ersten Mitschwester. Bemerkenswert ist dabei, dass sie eine ganzheitliche Bildung anstrebte. Neben den klassischen schulischen Fächern vermittelte sie auch Fertigkeiten in der Handarbeit und im Haushalt, um aus ihren Schülerinnen gebildete, selbstständige und lebensfähige Frauen zu formen.



Gründungszelle

Beachtlich war ihre tiefe Gottesbeziehung: Sie verehrte das Jesukind und den Gekreuzigten glühend, wobei ihr positives Gottesbild fasziniert: in ihren mystischen Erfahrungen erlebte sie Jesus als mitfühlend, tröstend und liebevoll. ER sehnt sich nach ihr mit den Worten: „Vergiss doch deiner um meinetwillen ganz. Du bist mein und ich bin dein.“ (ATSBx MHB 1) Der brautmystische Anklang ist unverkennbar. Aber ihre Spiritualität ist keineswegs bloß innerlich und menschenabgewandt. Ihre hohe Beziehungsfähigkeit, ihre feinfühligste Empathie und Vitalität lassen staunen. Sie muss eine äußerst warmherzige Frau gewesen sein, die zu tiefen Freundschaften fähig war, ihre religiösen Erlebnisse in Worte fassen und auch andere Menschen begleiten konnte. Sie

spürte die seelischen Kämpfe ihrer Mitmenschen und viele adelige Klausurschwwestern suchten bei dieser einfachen Frau Trost und Rat. Auch die Klarissen waren zweifelsohne von ihrer tiefen Religiosität und ihrer Persönlichkeit so beeindruckt, dass sie ihr ein Begräbnis zuteilwerden ließen, als ob eine ihrer eigenen Mitschwwestern gestorben wäre.



Ihre beeindruckende Fähigkeit, auch Schwierigkeiten und Leiden auszuhalten, sie nicht in einer Leidensmystik zu glorifizieren, sondern sie in ihre Gottesbeziehung zu integrieren und ihre Persönlichkeit trotz Widrigkeiten zu entfalten, zeugen von ihrer Größe. Unter schwierigen Bedingungen schreibt Maria Hueber an P. Johann Evangelist Aichberger: „Der liebe Gott richte alles nach Seinem göttlichen Willen. [...] Ich glaube fest, ohne ihn kann mir weder Gutes, noch Süßes, noch Saures begegnen. Gott sei in Ewigkeit für alles gelobt!“ (ATSBx MHB 3).

Wichtig war ihr vor allem der Wille Gottes. Immer wieder bemühte sie sich diesen zu erkennen und vertraute auf das Wirken des Heiligen Geistes. Die Dreifaltigkeit, dass Gott in sich Beziehung ist, faszinierte sie sehr.

Bereits 5 Jahre nach dem Beginn des Werkes starb Maria Hueber. Die anfangs noch kleine Gemeinschaft führte es jedoch gut weiter, wenn sie auch mit zahlreichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Um 1712 entstand unabhängig von Brixen eine von Maria Innerhofer gegründete Gemeinschaft in Bozen, 1731 nach dreimaligem Versuch eine in Kaltern, welche von Maria Peraza begonnen wurde. Die Anfangsschwierigkeiten betrafen vor allem die Auseinandersetzungen mit den hauptberuflich tätigen Schulhaltern. Diese bekämpften die Tertiarschwwestern unerbittlich, um für sich Schulgeld kassieren zu können, wohingegen die Schwestern unentgeltlich unterrichteten.

In der Josephinischen Zeit wurden die Gemein-

schaften vom Klostersturm verschont und die Schwestern konnten als Extertiarinnen weiterhin als Lehrerinnen unterrichten und in Gemeinschaft leben. Jedoch wollten die staatlichen Behörden die Entwicklung von religiösen Gemeinschaften verhindern und führten deshalb Zugangsbeschränkungen und ein kompliziertes staatlich geregeltes Aufnahmeverfahren ein.



Maria Hueber Brunnen, Brixen

Im 19. Jahrhundert wurden von Kaltern aus die ersten Filialen errichtet: Schwaz, Eppan, Girlan und Hall. Letzteres wurde 1928 zur eigenen Provinz erhoben. Doch auch in Südtirol blieb es nicht bei den genannten. 1856 eröffneten die Schwestern in Mühlbach eine Gemeinschaft, die bereits nach 9 Jahren selbstständig wurde. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts existierten also 4 selbstständige Mutterhäuser: Mühlbach, Kaltern, Bozen und Brixen. Die Wirren des Ersten Weltkrieges, die Annexion Südtirols an Italien, die Einführung der italienischen Sprache im Schulunterricht, materielle und finanzielle Not brachten die Schwestern in große Bedrängnis. Unter der faschistischen Herrschaft mussten sie den Schulunterricht aufgeben, da sie nicht über genügend Italienischkenntnisse verfügten. Dies stellte einen herben Verlust dar.

Man übernahm Tätigkeiten in den Küchen und die Wäscheversorgung in verschiedenen Knabenseminaren und geistlichen Häusern und verlegte den Schwerpunkt auf die Armen- und Krankenpflege, da die Schwestern während des Krieges bereits Erfahrung im Lazarettendienst sammeln konnten. Die Errichtung der Brennergrenze kam hinzu und schnitt die dort errichteten Filialen von Südtirol ab.

Die Gemeinschaften mussten also um ihr Überleben kämpfen. Der Nachwuchs war sehr gering, materiell und personell waren sie kaum noch lebensfähig. Ein Zusammenschluss sollte diese vier Gemeinschaften retten. Eine entscheidende Rolle bei den Vorbereitungen führte sicherlich Sr. Leonarda Felderer, die Oberin des Kalterer Klosters.

Sie galt als starke, zielstrebige Frau mit viel Einfühlungsvermögen und pragmatischem Sinn für das Wesentliche. Es ist wohl ihrer Weitsichtigkeit zu verdanken, dass sie den Zusammenschluss geschickt vorbereitete und trotz vehementer Widerstände durchsetzte. Zur Seite stand ihr Adrian Egger als fürstbischöflicher Kommissionär, der als Visitator viel Überzeugungsarbeit zu leisten hatte, damit der Zusammenschluss zustande kam. Denn Freude wollte bei diesem Gedanken keine aufkommen. Man muss sich vor Augen halten, dass drei Gemeinschaften ihre Befugnisse aufgeben mussten.

Beim einberufenen Kapitel stimmten die Kapitularinnen mit 34 Stimmen für den Zusammenschluss, eine stimmte dagegen. Jede Schwester musste schriftlich erklären, ob sie der neuen Kongregation angehören oder austreten wolle. Außerdem gab es die Möglichkeit, nur in jene Filialen versetzt zu werden, die zum bisherigen Mutterhaus gehört hatten. 1929 wurde diese Vereinbarung durch ein Dekret vom Apostolischen Administrator Josef Mutschlechner rechtskräftig. Zur ersten gemeinsamen Generaloberin wurde Sr. Leonarda Felderer für ein Jahr ernannt und anschließend für eine Periode gewählt.

Die äußere Vereinigung war somit vollzogen, die innere Annäherung benötigte sicherlich sehr viel mehr Zeit. Doch die Vorteile des Zusammenschlusses waren sicherlich sehr gewichtig: Ein gemeinsames Mutterhaus garantierte eine sehr viel bessere Ausbildung. Die Kongregation konnte sich zur Missionsstation erklären und 1934 die ersten Schwestern nach Kamerun entsenden, der heute blühendsten Provinz unserer Gemeinschaft. Ein Meilenstein war auch die Erhebung zur Gemeinschaft Päpstlichen Rechtes im Jahre 1956.

Heute widmen wir uns vielfältigen Tätigkeiten: Neben dem klassischen Schulunterricht gehören auch Heimerziehung, Krankenpflege, Pastoralarbeit und Paramentenstickerei zu unseren Aufgaben. Wichtig sind uns unsere franziskanischen Wurzeln und das Evangelium als Quelle unserer Hoffnung.



Tertiarschwestern 80 Jahre nach dem Zusammenschluss

Maria Hueber ist für uns Vorbild und vor allem eine Frau des Anfangs. Wir versuchen ihren Erlebnissen nachzuspüren, unsere Spiritualität glaubwürdig zu leben und ebenso wie sie auf den Willen Gottes für unsere Kongregation und für jede einzelne von uns zu hören.

